

Illustrierte Film-Zeitung



Schar im amerikanischen Film.
Lee Worfhing und Georg Walch im „Graf von Luxemburg“.

Filme der Woche

Chemann auf Zeit

Primus-Palast

Der Film müßte eigentlich heißen „Die drei Greise“. Aber man interessiert drei Laperemännchen! Also „Chemann auf Zeit“, das ist man so hübsch gewohnt, das ist ein Titel, in dem nennt man sich aus. Trotzdem mochten die drei Methusalem den eigentlichen Lustspielstoff des Stückes. Drei sind nur verkleidete Greise, weil der dritte, der echte, der frisch aus dem Kurus-Siechenheim in die Ehe importiert, seines vielen Geldes wegen von einem jungen Mädchen geheiratet wurde, und weil, nun ja weil die Perücken gewise scharf auf dieses Mädchen sind, Verbrecher trachten dem wahren Methusalem nach dem Leben, finden der Methusalem und jagen die Greise wie Epithimale durch das Haus.
Die rabiat lustigen Titel Paul Morgans, die auf das Nachsichtlosste dazu aufzuredern, den alten Herrn ins Gras beißen zu lassen, waren von einer fast brutalen Komik. Aber sie feuerten auf ihre Weise zur Jagd auf den alten reichen Mann herauf, das alles Zinnen und Zacken der Menschen nach erzwungenen Gefühlen einen Schlag ins Gesicht erhielt, wie man ihn sich nicht fröhlicher wünschen konnte. Sid Chaplin und Owen Moore tanzen unter der Regie John M. Deermotts als verlebte Methusalem einen wild bewegten und erschütternden Lustspielreigen. W.

Ein Hundeleben

Capitol

„Ein Hundeleben“ ist ein vielleicht zehn Jahre alter Chaplin-Film, den man als eine Vorhude, als eine Skizze gleichsam, ansehen kann zu seinen späteren Filmen „The Kid“ und „Goldrausch“. Man findet in diesem „Hundeleben“, das im Capitol seine Uraufführung erlebte, alle diejenigen Situationen und Einfälle angehäufelt, die Chaplin in seinen Meisterwerken zu großen Erlebnisformen gesteigert hat. Da ist der Tanz mit

dem sanften Girl, der dadurch gestört wird, daß sich ein Hundchen neben ihm als junger europäischer Gentleman verhält. In „Goldrausch“ ist es sein Hündchen mehr, sondern ein Bernhärder, die keine bereits ein Estrich und das Ganze wuschiger in der Bildauffassung. Auch ist dieses in diesem „Hundeleben“ nur grotesk, was in „Goldrausch“ durchlebter, schmerzlicher und wistender gegeben wird. Da ist auch das sentimentale Lied, das im „Goldrausch“ zum Choral wurde und selbst die höchsten Adressierten für kurze Augenblicke zu mörderischer Geizt werden. Der Film, der das Publikum tief ergreift, gibt niemals irgendeiner Partei Gelegenheit zu lauten Demonstrationen, er will vielmehr ein furchtbarer Mahnruf sein an alle. „Wie wieder... nie wieder...“ Die in bildnerischer Hinsicht ganz außerordentlichen Szenen immer nur das Furchtbare des Geschehens schildern, sind geschickt verbunden mit einer Liebesgeschichte und einem schönen Beispiel der Freundschaft.

Der Film ist kurz. Die Einfälle überfüllen sich. Aber über dem Gelächter, dem Schabernack, dem Chaos und dem unfinnigen Wirrwarr gebullter Schulkunde, den Tritzen ins Hinterbein, den warmen Wärtchen und zappelnden kleinen Mädchen leuchtet eine tiefere Exaktheit, ein weiches Gefühnen und lächelndes Entgegen eines genialen Kopfes.

F. D. S.

Donnerwetter Buster Keaton

Capitol

Man war gekommen, um den Chaplin-Film „Ein Hundeleben“ zu sehen. Aber 1½ Stunde mußte man zuvor seinem Kollegen Buster Keaton zusehen. „Donnerwetter Buster Keaton“ macht den Eindruck, als wäre er aus zwei oder gar drei Einaktern zusammengesetzt, um abendfüllend zu wirken. Aber über eine so meterlange Anbahnung von Luffium kommt man auf die Dauer doch nicht hinweg. Was dieser Luffium auch hin und wieder Methode verraten oder voll Lebensweisheit fiedeln.

Die drei Kuckuckshühner

Gloria-Palast

Was den Regisseur Lothar Mendes an dem Roman Georg Mühlens-Schultes gleiches Titels gelodt haben mag, ist nicht zu verstehen. Es sei denn, daß er sich filmischer gelehrt hat, als er anzusehen ist. Die drei Kuckuckshühner sind ein laues Filmmittel, vom Regisseur in breiter epischer Manier gedreht.

Ein reicher Lord wird von seinem Diener, einem abgerichteten Kuckuck, mit Hilfe dreier Kuckuckshühner um seine berühmte Sammlung von goldenen Gefäßen und Schmuckgegenständen gebracht. Die erste Kuckuckshühner lockt den jungen Lord nach Kairo. Die zweite Weh weist ihm die Nummer eines Hauses, in dem die dritte Weh hängt. Als der Lord aber dem Ruf der letzten Kuckuckshühner gefolgt ist, findet er am Ende des finsternen Ganges nichts als den Kopf und den Spott seines einstigen Dieners. Seine reizende Frau, die ihm in verschiedenen Vertiefungen nachgesehen ist, und ihr Vater, der das Geheimnis der Kuckuckshühner überhaupt gelüftet hat, befinden sich aus dem Wertes, und es kommt zu einem ver-

stehenden Ende. Lilan Hall-Davis, die man viel zu wenig im Film sieht, war am reizvollsten als junger europäischer Gentleman. Sie versteht es wie selten eine Frau, sich in Herrenkleidung sehr salutiert zu bewegen.

Im Sinnenrausch der Völker

Alhambra Kurfürstendam

Ein preisgekrönter amerikanischer Film der Fox-Corporation. Er schildert den Weltkrieg. Inerbtlich, erschütternd, ja oftmals grandios. Der Film hat Ähnlichkeit mit dem Bild „Der schwarze Engel“. Nur daß hier die Kämpfe auf den Schlachtfeldern, der zerküssterte- sowie auf der Luftkampfe, ansführlicher, bedrohlicher und mächtigere gezeigt werden. Der Film, der das Publikum tief ergreift, gibt niemals irgendeiner Partei Gelegenheit zu lauten Demonstrationen, er will vielmehr ein furchtbarer Mahnruf sein an alle. „Wie wieder... nie wieder...“ Die in bildnerischer Hinsicht ganz außerordentlichen Szenen immer nur das Furchtbare des Geschehens schildern, sind geschickt verbunden mit einer Liebesgeschichte und einem schönen Beispiel der Freundschaft.



Jackie Coogan

in „Alte Kleider“, einem neuen amerikanischen Film

freie. Auch in diesen Nebenrollen gleicht der Film seinen Vorbildern dem „schwarzen Engel“. Ein wadenbes, ein mit Recht preisgekröntes Bild, das sich durch eine stark positive Tendenz auszeichnet.

Durch Feuer und Flammen

Der Film hat den Wald, den Fels, das Holzfall und Flöhen, er hat eine schmale Handlung, ein paar Antiquen; dann wieder hat er den Dynamit durch das flammende Geschick. Er hat die großen Wirkungen: Wald und Brand. Das ist alles. Er arbeitet mit dem Sentiment für die Wälder, die ein reicher Spekulant abholzen will. Sein Sohn liebt eine junge Mähdelerbin, die sich verweigert für den Wald einzeln. Die an sich nicht wirkungslose Idee ist aber weder in der Charakteristik noch im Spiel der Schauspieler herausgearbeitet. (Primus-Palast.)

Wehe, wenn sie losgelassen

Senny-Portens-Premiere im Ufa-Palast am Zoo

Senny Portens erster Ufa-Film, der im Ufa-Palast am Zoo seine Uraufführung fand, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Dem größten, der der beliebten Künstlerin seit ihrem Bild „Rohlfahles Töchter“ beiliegen war. Das Publikum tolle Bewald und viel zum Schicksal Senny Portens und ihren Regisseuren immer wieder vor dem Vorhang. Beim Verlassen des Hauses festeten sich die fernöstlichen Nationen auf der Straße fort. Es war ein voller, ein wohlverdienter Erfolg.

Senny Portens spielt eine junge Frau, die sich in der Ehe mit einem reichen Kaufmann langweilt und ihren Stolz darin setzt, eine werthaltige Frau zu sein. Sie erkrankt, sozusagen, inlich einen neuen Beruf für sich. Gimmal bestellt sie mit einem Motorflug selbst die Felder, ein andermal muß ihr Mann schließlich einen Arbeitstuf angeschlossen, da sie es sich in den Kopf gesetzt hat, seine Augenblicke selbst zu waden. Aber immer fühlt sie sich verkannt und ausgelacht. Sie geht von Hause fort, findet in einem Friseurladen eine Stellung und wird schließlich Friseurhelferin. Da der Regisseur sie aber wegen völliger Talentlosigkeit beneidet, bleibt ihr nichts anderes übrig, als wieder zu ihrem Mann zurückzukehren. Aber gar so leicht wird ihr die Umkehr nicht gemacht. Als Dienstmagd vom Lande muß sie sich in ihre Wohnung einschleichen und so lange diese Dorfplage spielen, bis die wirtschaftliche pommeranze ankommt und sie ihrem Mann reumütig in den Armen liegen darf.

Von den Szenen an, in denen Senny Portens dieselbe Rohlfahles, die Dienstmagd, spielt, setzt der Gewinn des Abends und der große Erfolg des Filmes ein. Die Portens gehört zu den besten deutschen Schauspielerinnen, wenn sie derbe Lustspen verkörpert und nicht wie bisher sentimentale Salondamen mit schmerzlicher Vergangenheit spielt. Ihre Statur und ihre natürliche Begabung passen zum einmal nicht zur besten Film-erleuchtung, als die sie sich immer zeigt. Aber sie ist förtlich und voll frischer Utrpringlichkeit, wenn sie diese Rohlfahles spielt. Mit den aufstehenden Strampfen,

der „Schmuppene“ und dem dümmteren Bild. Es war sehr interessant zu beobachten, wie im Zusammenspiel die Dame Senny Portens weit hinter der Dienstmagd Portens zurückblieb. Eine freudige Hebererhebung war Kurt Bois als Hausfreund mit Hen Werra. Anfangs schaulpierre er und sprach seine Rolle fest. Dann aber gelang es ihm, sich auch nur optisch auszubilden. Ein eleganter Groteskdarsteller, wie wir ihn im deutschen Film bisher nicht hatten. Bruno Kastner war liebenswürdiger und angenehmer anzusehen als sonst in seinen eigenen Filmen. Paul Morgan spielte den Filmregisseur und Angelo Ferrari den Star. Die Regie persönlich ist sauber, nicht allzu einflussreich, und hätte gern noch etwas Tempo bekommen. Kurt Courant mußte den Aufnahmen eine eigene Sprache zu verstehen. Man hat kaum jemals einen so gut fotografierten Portens-Film gesehen.

Franzo Dyck-Schnitzer



Senny Portens als Riel Rohlfahles
im dem Großbild-Film „Wehe wenn sie losgelassen“



Lilian Hall-Davis
in dem Ufa-Film „Die drei Kuckuckshühner“



Lily Damita der neue Rheodens-Star
in ihrem neuen Film „Der goldene Schmetterling“